



Firmeninhaberin  
Crista Stach.

Im Stach-Drucksaal  
(von rechts): Prokurist  
Karl Heinz Ottersbach,  
Produktionsleiter  
Dirk Vernholz und Inga  
Götte, Leiterin Druck-  
vorstufe.



# Die Druckerei hinter der **Tomate**

Die rote Tomate der Druckerei Stach aus Arnsberg-Neheim kennt in dieser Branche praktisch jeder. Wenn es denn einen Preis für das markanteste Logo der Druckindustrie gäbe, dann ginge dieser deshalb sicher ins Sauerland zu Stach. Gute Gründe für einen Hausbesuch.



Das Firmengebäude der Druckerei Stach in Arnsberg-Neheim.

Ach, was sagt man den Sauerländern nicht alles nach. Sie seien etwas hinterwäldlerisch und knorrig-trocken obendrein, genau wie Vizekanzler Franz Müntefering, der bekanntlich aus Arnsberg-Neheim stammt. Doch wie passt das zu dem erfrischenden Auftreten der sauerländischen Druckerei Stach, die sich mit ihren fantasievollen Mailings mit der charakteristisch roten Sommerfrucht einen sensationellen Bekanntheitsgrad erarbeitet hat? Dieser Frage wollen wir auf den Grund gehen, als wir die Mittelgebirgsregion im Südosten von Nordrhein-Westfalen durchqueren, um Arnsberg zu erreichen. Der Ortsteil Neheim mit seinen rund 23 500 Einwohnern ist ein kleines Städtchen, in dem wir in einem Gewerbegebiet die Druckerei im Handumdrehen finden. Hier treffen wir auf Prokurist Karl Heinz Ottersbach, Inga Götte und Frank Jost, die uns freundlich begrüßen.

## Geschichte: 135 Jahre in Arnsberg-Neheim

Das Unternehmen wurde vom Steindruckergewerke Georg Neu im Jahr 1872 in Neheim als Lithographieanstalt gegründet. Sein Sohn Georg Neu junior verlegte nach der Jahrhundertwende den Betrieb – inzwischen eine Buchdruckerei mit zwei Mitarbeitern – in größere Räumlichkeiten in den Ortskern von Neheim. Hier konnte

das beständig wachsende Druckunternehmen in den folgenden Jahren in mehreren Ausbaustufen seine Produktionsfläche vergrößern. Georg Neu junior nahm später Kompagnon Willi Flemming mit ins Boot. Das Unternehmen firmierte fortan als Neheimer Druckerei Neu & Flemming. Nach dem Tod von Georg Neu und Willi Flemming heiratete dessen Witwe Margaret Flemming im Jahre 1954 den Buchdruckermeister Bruno Stach, der die Leitung des Betriebs übernahm und die Umbenennung in „Stach“ in die Wege leitete. Seither befindet sich der Betrieb im Familienbesitz der Familie Stach.

Der im Jahr 1955 geborene Georg Stach war genau der richtige, um die Druckerei seines Vaters weiter zu führen und auszubauen. Georg Stach war eine kreative, willensstarke Persönlichkeit, die seiner Zeit in vielen Dingen weit voraus war. Nach einer Doppelausbildung zum Drucker und Kaufmann übernahm er im Jahr 1991 die Leitung des Unternehmens von seinem Vater. Auf Georg Stachs Wirken geht auch die charakteristische Tomate zurück. In den 90er-Jahren experimentierte er längere Zeit auf einer Vierfarben-GTO mit 120er-Rastern im wasserlosen Offsetdruck. Das Referenzmotiv dieser endlosen Testreihen war eine reife Tomate, die sich mit jedem Druckbogen tiefer in das Unterbewusstsein des Test-Teams grub, um



Die rote Tomate auf den eigenen Werbemitteln hat die Druckerei Stach bekannt gemacht.

Stachs Spezialität sind raffiniert veredelte Drucksachen, die binnen 48 Stunden beim Kunden sind.



schlussendlich zum Logo für das ganze Unternehmen zu werden. Dieses glückliche Händchen bei der Gestaltung des eigenen Corporate Designs war typisch für Georg Stach, der ein ausgesprochenes Marketingtalent war und immer aktiv und innovativ für sein Unternehmen warb, meist mit Sonderaktionen auf witzigen Bildpostkarten. Schon damals sprach die Schnelligkeit, mit der die Druckaufträge abgewickelt wurden, für einen gut durchdachten Workflow. Innerhalb von 48 Stunden verließ ein Druckjob wieder das Haus Stach. Und das ist heute auch noch so.

Bereits nach wenigen Jahren hatte Georg Stach das Geld zusammen – damals immerhin rund vier Millionen Mark – für ein neues Firmengebäude mit ausreichend Platz auch für die nächsten Expansionsschritte. Im Jahr 1997 war es schließlich soweit. Familie und Firma Stach bezogen das neue Gebäude mit rund 2.500 qm Produktionsfläche im Gewerbegebiet „Im Ohl“.

Ein weiterer Meilenstein des Unternehmens war die Drupa 2004. Stach orderte auf der weltgrößten Druckmesse beim weltgrößten Druckmaschinenhersteller – der Heidelberger Druckmaschinen AG – eine Bogenoffsetdruckmaschine Speedmaster 52 im Format 52 x 37 cm, die nach den Wünschen und Vorstellungen von Georg Stach konzipiert und konstruiert wurde. Diese Maschine verfügt über sechs Farbwerke plus Lackierwerk, UV-Technik, eine spezielle Auslage und Trocknerkonfiguration, um die Vorteile der UV-Technologie – sofortige Weiterverarbeitungsmöglichkeit bei hohem Farbauftrag auch auf schwierigen Bedruckstoffen – zu nutzen. Damit wurden Möglichkeiten geschaffen, auch auf nichtsaugenden Materialien wie Hart- oder Weich-PVC, Chromolux und metallisierten Oberflächen zu

drucken. Zuvor wurde die Produktionsfläche noch durch einen Anbau um 30% erweitert, um für die neue Technologie gerüstet zu sein. Ein voll klimatisiertes Papierlager findet dort auch seinen Platz.

2005 wurde die Maschine geliefert und konnte umgehend in Betrieb genommen werden, da sich alle Mitarbeiter im Vorfeld durch zahlreiche Seminare und Schulungen umfangreich über die neue Verfahrenstechnik informiert hatten. Zu Zeiten des Anbaus zog sich Georg Stach aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er übergab die Leitung an seine Frau Crista und Karl Heinz Ottersbach, der seit dem Jahr 2000 zum Unternehmen gehört. Im September 2006 verstarb Georg Stach, drei Monate später auch sein Vater Bruno.

### Stach heute

Georg Stachs Frau Crista und ihr 11-jähriger Sohn Maximilian Stach führen den Betrieb als Inhaber weiter. In enger Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern führt Karl Heinz Ottersbach als Prokurist fort, was Georg Stach auf den Weg gebracht hat: „Zukunftsorientiert denken und arbeiten beim größtmöglichen Nutzen für unsere Kunden“.

Nichts desto trotz werden Georg Stachs Ideen von dem Team ständig weiterentwickelt. Nach einer Umstrukturierung des Betriebes arbeiten die einzelnen Abteilungen noch enger zusammen und sind an der Entwicklung neuer Produkte unter Ausschöpfung der Möglichkeiten, die der UV-Druck bietet, beteiligt. Dies sind das Bedrucken neuer Materialien, die ständige Weiterentwicklung von Lackeffekten sowie das Einfärben von Lacken in einem speziellen Verfahren.

„Aber wir sind nicht nur die Druckerei, die mit UV-Technologie veredelt, wir möchten auch weiterhin für unsere Kunden konventionelle Drucksachen drucken, wie Briefbogen, Briefumschläge und Flyer“, ergänzt Karl Heinz Ottersbach.

Rund 3 Mio. Euro Umsatz haben die 20 Stach-Mitarbeiter im letzten Jahr erwirt-

schafft. Zu ihrem Portfolio gehören Prospekte und Broschüren, Bildpostkarten, Präsentationsmappen, Geschäftsdrucksachen und Mailings, wobei auch eigene Mailingprodukte, wie z. B. eine Postkarte im XXL-Format, in die das Response-Element perforiert eingegliedert ist, zu den innovativen Produktideen gehört, die noch aus Georg Stachs Feder stammen. Unter anderem produziert die Druckerei Stach auch für rund 250 Kollegenbetriebe. Neben dem klassischen Druck wird auch die Broschürenfertigung gerne genutzt, da auch diese Aufträge meistens am nächsten Tag das Haus wieder verlassen.

Die Druckdateien erreichen das Unternehmen mittlerweile ausnahmslos via Internet. Rund 95% davon sind PDFs. Kunden und registrierte Nutzer haben bei der Druckerei Stach die Möglichkeit, PDF-Dateien kostenlos über das Internet zu prüfen und ein Fehlerprotokoll anzufordern. Dieses wird per E-Mail zugestellt und kann dann direkt ausgewertet werden. Auf diese Weise werden Fehlbelichtungen oder gar Fehldrucke schon im Vorfeld erkannt und vermieden. Dieses Verfahren erhöht die Prozesssicherheit. Die Kontrolle der eingehenden Daten über das übliche Maß hinaus wird bei jedem Auftrag praktiziert. Die farbverbindlichen Digitalproofs werden im Detail geprüft, um das spätere Druckobjekt im Sinne des Kunden zu optimieren.

Dabei schaut die Stach-Mannschaft immer, ob der Printjob für eine weitere Veredelung geeignet ist. Bei geeigneten Objekten suchen sie dann das Gespräch mit dem Kunden, um diese Zusatzleistung anzubieten. Fast 95% der angesprochenen Kunden nehmen den Vorschlag an und nutzen diesen zusätzlichen Mehrwert. Bis auf die Postkartenproduktion, die in Sammelformen realisiert wird, verlassen wie gesagt nahezu alle Druckjobs binnen 48 Stunden das Haus. Die Kunden der Sauerländer verteilen sich übrigens über die ganze Republik – von Flensburg bis an

den Bodensee. Sogar im benachbarten Ausland und in Südafrika hat Stach Kunden. Diese ordern in Neheim zunehmend nicht nur einzelne Druckaufträge, sondern nutzen auch den Komplett-Mail-Service, ein Komplett-Paket bestehend aus Adressierung und Postauflieferung, Portooptimierung und Überprüfung der Daten auf Postkonformität. An dieser Stelle sei noch der speziell ausgebildete Datenschutzbeauftragte des Unternehmens erwähnt, der für die vertrauliche Behandlung der angelieferten Adressen zuständig ist.

Qualitätskontrolle ist bei Stach ein großes Thema. Sämtliche Produktionsprozesse werden ständig überwacht und bevor ein Druckprodukt die Druckerei verlässt, wird abschließend nochmals kontrolliert, ob alles in Ordnung ist. „Mit einer Reklamationsquote von unter 1% gehören wir sicherlich zu denen, die nicht nur von Kundenzufriedenheit reden, sondern diese auch erreichen. Unser Wunsch ist es, alle Kunden, ob Unternehmen oder Agenturen, professionell zu bedienen und in der Qualität der Druckausführung Maßstäbe zu setzen“, fügt Frank Jost hinzu.

### Fühlbares Erkennungszeichen

Nach einem Rundgang sind wir an der Druckmaschine angekommen, die unlängs neue Prospektblätter ausspuckt. Alles was Recht ist, die Tomate und die Druckerei dahinter sind in Hochform und das „Druckerlebnis“ kommt an. Übrigens: Die Tomate 2007 ist durch eine Blindprägung fühlbar erhaben, genau wie die winzigen „Wassertröpfchen“ auf der Frucht, die durch eine partielle Lackierung effektiv zur Geltung kommen. Wir bedanken uns bei den Sauerländern für die Führung und wünschen ihnen weitere erfolgreiche 135 Jahre unter dem Banner der roten Tomate. ([www.stach.de/www.schneller.drucken.de](http://www.stach.de/www.schneller.drucken.de)) ■

Kerstin und Jörg Allner